



*Wenn Gott uns heim ruft,
ist unserer Seele höchster Feiertag,
denn wir kommen zu dem,
der uns am meisten liebt.*

Franz von Sales

Liebe Familie Pfaffinger, liebe Mitschwestern, liebe Brüder und Schwestern in Christus!

Uns allen ist dieses Wort von Franz von Sales eingefallen, das seine Einstellung zu Leben und Tod wiedergibt, die wir das Leben und jetzt das Sterben unserer lieben Mitschwester Maria Regina miterlebt haben. Sie hat als Heimsuchungsschwester so gelebt und ist so gestorben.

Nicht nur als Klosterschwester, auch bereits als 3. Kind tiefgläubiger Eltern ist Theresia im Glauben groß geworden. Nach Abschluss der Volksschule ist sie durch unsere verstorbene Mitschwester M. Benigna zuerst Magd auf den Klosterhof in Palmberg geworden und dann Schwester unseres Ordens und des Klosters. Den Namen der Gottesmutter Maria als diejenige, deren Leben in der Vollendung gekrönt wird, erhielt sie bei der Einkleidung. Sie finden dieses Geheimnis dargestellt in dem Relief auf dem Sterbebildchen. Die Muttergottes ist gebeugt über ihr Kind, das ihr die Hand entgegenstreckt. Im Himmel wartet schon die Krone auf sie, aber sie hat dafür noch keinen Blick, sondern der ist ganz auf die Erde geheftet: dort begegnet sie Jesus ihrem Sohn, dem Göttlichen Kind. „Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort!“

Eine gute Magd und eine treue Dienerin ihres Herrn ist Sr. M. Regina stets gewesen, ob auf dem Hof, als Gehilfin im Altenheim und später in der BSH. Nicht nur durch ihren Fleiß, sondern auch durch ihre Fröhlichkeit und Freundlichkeit beschenkte sie die Menschen. Sie hatte ein erstaunliches Gedächtnis für Ereignisse und Personen und konnte in ihren Worten vieles manchmal unverhofft auf den Punkt bringen. Sie hatte nicht nur den Blick für die eigene Mühe, sondern auch für die des anderen. Und mit ihr im Team arbeiten bedeutete auch, dass sie ganz dabei war und es kaum der Worte bedurfte.

So hat sie Gott gesucht als treue Beterin, bis zum Schluss mit uns im Chorgebet und mit einem wachen Sinn für alle um sie herum. Interessiert am Weltgeschehen als eifrige Leserin des Altöttinger Liebfrauenboten, den Menschen und Tieren zugewandt. Auch die Katzen liebte sie mütterlich. Und bei aller Mühsal des Lebens hat sie der Humor nicht verlassen.

Ihre Liebe zur Schöpfung drückte sich ab und zu auch in ihren wunderschönen Stickereien aus. Aus gesundheitlichen Gründen der Singstimme beraubt, erinnere ich mich an eine Karte mit einem wunderschönen Singvogel, den sie der Oberin einmal schenkte.

Am Tag des Beichtvaters und Seelsorgers Johannes Maria Vianney ist sie heimgegangen, der auch der Patron ihrer Klosterzelle im Krankenzimmer war. – Sr. M. Regina hat sich auch um die Menschen gesorgt und ein Zeichen gesetzt mit ihrem Leben und Sterben.

Unbeirrt ist dem Himmel entgegen gegangen, auch als die körperlichen und geistigen Kräfte nachließen. An ihr bewahrheitete sich, was wir im 2. Petrusbrief gehört haben: „Wir sind nicht klug ausgedachten Geschichten gefolgt, ... sondern wir waren Augenzeugen seiner Macht und Größe.“ Im unscheinbaren, alltäglichen Leben hat sie diese Macht und Größe Gottes erfahren. So hat sie Gott nun gefunden und besitzt in nun in Freude und Fröhlichkeit, die ihr nicht mehr genommen werden.

Sie musste sich auf dieser Erde „keine Hütte bauen“, d.h. keinen Augenblick festhalten, sie konnte gehen und am Ende loslassen, weil sie wusste: Der Tag bricht an. Der Morgenstern geht auf. Es ist der Seele höchster Feiertag!

Als wir gestern zur Aussegnung an ihrem offenen Sarg standen, beteten und dann wieder weg gingen sagte eine unserer älteren Mitschwestern: „Auf Wiedersehen Schwester Regina!